

# Auf dem Weg zur Stiftung

Der MHH-Senat hat es am 13. März 2002 beschlossen: Die Hochschule soll offiziell Verhandlungen zum Übergang in eine Stiftung aufnehmen

(as) So viel Andrang gab es selten. Als der Senat zu seiner 357. Sitzung zusammentrat, drängten sich viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Senatssitzungssaal und im Hörsaal F, in den das Geschehen live übertragen wurde. Auf der Tagesordnung stand die Frage: Soll die mhh Verhandlungen mit dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) aufnehmen, um die Hochschule in eine Stiftung des öffentlichen Rechts zu überführen? Diese Möglichkeit bietet das neue Niedersächsische Hochschulgesetz (NHG), das am 12. Juni 2002 im Landtag verabschiedet wurde und am 1. Oktober dieses Jahres in Kraft treten soll. Die mhh wäre bundesweit die erste Hochschule, die den Schritt von einer Anstalt des öffentlichen Rechts in eine Stiftung des öffentlichen Rechts geht.

Ein »Runder Tisch« aus Vorstand, Vertreterinnen und Vertretern des Senats, des wissenschaftlichen Mittelbaus, des Personalrats, des MWK und der Frauenbeauftragten hatte in den Monaten zuvor mehrmals getagt und ein Positionspapier formuliert. Darin sind wesentliche Punkte aufgeführt, ohne die nach Ansicht der Mitglieder eine Umwandlung nicht vollzogen werden könne. In seiner Sitzung führte der Senat diese »Essentials« weiter aus:

- Die Arbeitnehmerrechte der Beschäftigten sollten Bestand haben – sowohl in Bezug auf Besoldung als auch auf die Altersversorgung. Dies gilt nicht nur für die derzeitigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern auch für all diejenigen, die nach der geänderten Rechtsform in der mhh ihre Arbeit aufnehmen.
- Die Regelungen zur Arbeitnehmer-Mitbestimmung sollten erhalten bleiben.
- Kommt es zu finanziellen Verlusten, die nicht von der Hochschule direkt verursacht werden, sollte sowohl eine Staatshaftung als auch eine Gewährsträgerschaft rechtlich verankert sein.
- Wieviel Geld für die Bauunterhaltung bereitgestellt wird

und was mit nicht verbrauchten Finanzhilfen geschieht, sollte ebenfalls klar gesetzlich geregelt sein.

- Die Rechte der akademischen Selbstverwaltung, insbesondere des Senates der mhh (zugleich mit den Aufgaben eines Fachbereichsrates) sollten vertraglich vereinbart werden. Dann kam es zu der mit Spannung erwarteten Abstimmung: Mit überwältigender Mehrheit entschied der Senat, Verhandlungen mit dem MWK aufzunehmen. Der Vorstand der mhh wurde beauftragt, gemeinsam mit vom Senat zu benennenden Mitgliedern der Hochschule die Gespräche führen. Gegen das Vorgehen stimmten beide Vertreter der Gruppe MTV (medizinischer, technischer und Verwaltungsdienst). Sie kritisierten, dass aus ihrer Sicht mehrere Punkte noch nicht geklärt seien: der Ausschluss betriebsbedingter Kündigungen; das Rückkehrrecht der Beschäftigten, wenn die Stiftung scheitern sollte oder Insolvenz droht; die Unternehmens-Mitbestimmung und die erweiterten Rechte des Personalrates.

Mittlerweile hat der Vorstand ein Projekt »Stiftung« aufgesetzt; die Leitung hat Holger Baumann, Vorstandsmitglied für das Ressort Wirtschaftsführung und Administration. Professor Dr. Horst v. der Hardt, Rektor und Vorstandsmitglied für das Ressort Forschung und Lehre, steht der Lenkungsgruppe vor. Vier Projektgruppen beschäftigen sich mit folgenden Schwerpunkten:

- Steuer/Vermögen
- Personal/Recht
- Gremien (Zusammenwirken von Senat, Präsidium, Stiftungsrat)
- Klinikbelange

Das erste Gespräch zwischen der Lenkungsgruppe und Vertretern des MWK fand am 14. Mai statt. In einer Klausurtagung wird der Senat am 13. und 14. September über den wichtigen Schritt der mhh beraten; in seiner Novembersitzung wird er dann über den Antrag auf Umwandlung in eine Stiftung entscheiden.



**Aufmerksam:** Die Senatssitzung am 13. März wurde live in den Hörsaal F übertragen. Viele MHH-Beschäftigte verfolgten die Diskussion

**Welche Vorteile bietet eine Stiftung?**

Aus der Stellungnahme des Vorstandes

**Budgetsicherung**

Im Stiftungsmodell besteht keine Abhängigkeit von der Haushaltslage des Landes. Vielmehr regelt ein Vertrag die finanzielle Ausstattung. Damit ergibt sich ein Rechtsanspruch gegenüber dem Land auf die Bereitstellung der Mittel. Das Land tritt als Gewährsträger dafür ein, dass die Stiftung nicht in Folge äußerer, von ihr nicht zu vertretender Umstände zahlungsunfähig wird.

**Finanzierung**

Der Stiftungshaushalt ist nicht mehr Teil des Landeshaushaltes. Daraus ergibt sich die eindeutige Orientierung auf eine kaufmännische Buchführung. Planstellen nach Besoldungsgruppen und Amtsbezeichnung, Stellenübersichten und Bedarfsnachweise wären dann nicht mehr notwendig. Ähnlich wie große Kapitalgesellschaften muss die Stiftung umfangreiche Bilanzierungsvorschriften berücksichtigen und wird vom Landesrechnungshof überprüft.

**Dienstherrenfunktion**

Mit dem Übergang in eine Stiftung geht auch die Dienstherrenfunktion vom Land auf die Stiftung über. Arbeitnehmerrechte und Beschäftigtenverhältnisse sollen in vollem Umfang erhalten bleiben. Dennoch ist der Dienstherr künftig freier in der Vertragsgestaltung: So können zum Beispiel Zulagen für besondere Leistungen gewährt werden und befristete Stellen können eher in unbefristete umgewandelt werden.

**Liegenschafts-Management und Bauherrenfunktion**

Ist sie eine Stiftung, werden der MHH die Bauherrenfunktion und sämtliche Liegenschaften als Grundstockvermögen übertragen. Eine regelmäßige Finanzhilfe des Landes sichert die Aufgaben der Stiftung und sorgt dafür, dass das Grundstockvermögen erhalten bleibt. Liegenschaften dürfen dann veräußert werden, wenn eine entsprechende Liegenschaft in einem vergleichbaren Wert errichtet wird. Werden Gewinne erzielt, fließen sie wieder in die Modernisierung von Gebäuden.

**Hochschulmarketing**

In einer Stiftung wird es besonders wichtig sein, weitere Geschäftszweige zu erschließen, zum Beispiel durch Beteiligungen und durch den Aufbau von internationalen Studiengängen. Hinzu kommt die Aufgabe, Stiftungs- und Spendengelder zu akquirieren, mit deren Hilfe die Stiftung eigene Entwicklungsziele verfolgen kann. Hier kann der Stiftungsrat ein wichtiger Motor sein.

**So könnten die Organe der Stiftung aussehen:**

**Der Senat**

**Aufgaben**

- Er ist das höchste Selbstverwaltungsgremium.
- Er beschließt die Ordnungen der Hochschule und die Grundordnung.
- Er beschließt die Entwicklungsplanung, das heißt die Entwicklungs- und Leistungsziele der Hochschule in Grundzügen – im Einvernehmen mit dem Präsidium.
- Er nimmt zu allen Selbstverwaltungs-Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung Stellung.

**Mitglieder**

Bislang setzt sich der Senat aus 13 Mitgliedern zusammen: sieben Professorinnen und Professoren, zwei wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, zwei Studierende sowie zwei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im medizinischen, technischen und Verwaltungsdienst. Das neue NHG eröffnet der MHH die Möglichkeit, in der Grundordnung diese Zahl auf 25 Personen zu erhöhen.

**Das Präsidium**

**Aufgaben**

- Es leitet die Hochschule und hat die Aufgabe, deren Entwicklung zu gestalten. Zudem hat es dafür Sorge zu tragen, dass die Hochschule ihre Aufgaben erfüllt.
- Es entscheidet über den Abschluss von Zielvereinbarungen, den Wirtschaftsplan und über die aufgaben- und leistungsorientierte Mittelbemessung in der Hochschule.
- Es führt die laufenden Geschäfte der Stiftung.
- Es bereitet die Beschlüsse des Stiftungsrates vor und führt sie aus.

**Mitglieder**

Es besteht aus einer Präsidentin oder einem Präsidenten und zwei Mitgliedern des Präsidiums. Der Rektor führt mit In-Kraft-Treten des Gesetzes die Bezeichnung Präsident. Die anderen Vorstandsmitglieder sind ebenfalls Mitglieder des Präsidiums. Künftig gewählte Präsidenten werden für sechs Jahre gewählt.

**Der Stiftungsrat**

**Aufgaben**

- Er berät die Hochschule.
- Er beschließt über grundsätzliche Angelegenheiten der Stiftung.
- Als eine Art Aufsichtsrat überwacht er die Tätigkeit des Präsidiums.

**Mitglieder**

Er hat sieben Mitglieder: fünf Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus Wirtschaft, Wissenschaft oder Kultur, die mit Hochschul-Einrichtungen vertraut sind; eine Vertreterin oder ein Vertreter des Senates; eine Vertreterin oder ein Vertreter des MWK.

# Der Vorstand informiert

## Wirtschaftliche Lage der mhh

Die wirtschaftliche Lage der Hochschule zeigt sich nach dem ersten Quartal 2002 defizitär. Verantwortlich für diese Entwicklung sind insbesondere die im Vergleich der Leistungszahlen überproportionalen Kostensteigerungen im medizinischen Sachbedarf und der Aufwand für die Ambulanzen. Hinzu kommt ein Anstieg der Personalkosten, der unter anderem durch den Beitrag der mhh zur Sanierung der VBL und durch die Alterteilerzeit begründet ist. Zudem sind die Preise für Wasser, Energie und Brennstoffe gestiegen. Noch nicht berücksichtigt sind dabei die Risiken, die sich aus den Pflege-satzverhandlungen mit den Krankenkassen ergeben. Derzeit besteht eine Verhandlungsdifferenz zwischen Hochschule und Krankenkassen von drei Millionen Euro zulasten der mhh. Darüber hinaus muss die Hochschule – aufgrund von Verlusten in der Vergangenheit – in den nächsten Jahren etwa neun Millionen Euro sparen. Dies geschieht ab dem Jahr 2002 im Rahmen eines mit dem Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) vereinbarten so genannten Verlustabbauplanes.

Insgesamt keine leichte Aufgabe für den Vorstand, der permanent in Krisensitzungen tagt, um das bisherige Wirtschaftsergebnis positiv zu beeinflussen. Trotz aller Anstrengungen wird es schmerzliche Einschnitte in allen Bereichen der Hochschule geben. Der Vorstand hofft auf Verständnis und bittet alle Mitglieder der Hochschule aktiv dazu beizutragen, die wirtschaftliche Lage zu verbessern.

## Leitbild

Die Diskussionen über das Leitbild der mhh befinden sich in der Endphase. Anfang Juli werden der Vorstand und die Lenkungsgruppe abschließend inhaltlich und über das weitere Vorgehen beraten. Der Vorstand plant, das Leitbild in Vollversammlungen vorzustellen und es über das mhh Info, das Internet sowie durch Handzettel und Plakate zu präsentieren.

## Parkplatzsituation

Durch die Baustellen auf dem mhh-Gelände fallen viele Parkplätze weg. So haben es insbesondere Patientinnen, Patienten und Begleitpersonen schwer, die vormittags zu Untersuchungen oder Behandlungen kommen. Aus diesem Grunde strebt der Vorstand an, das obere Parkdeck künftig aus-

schließlich für diesen Personenkreis zugänglich zu machen. Zurzeit wird geprüft, wie mit möglichst geringem finanziellen Aufwand die Zufahrt zum oberen Parkdeck von den übrigen Parkflächen getrennt und wie die Autos geleitet werden können.

## Richtfest

Nach rund zwölfmonatiger Bauzeit ist es soweit: Am 16. August 2002 wird das Richtfest für den Neubau »Transplantations-Forschungszentrum und Zentrum Frauenheilkunde« gefeiert. Wir hoffen, dass das Wetter ähnlich sonnig mitspielt wie bei dem Spatenstich im Sommer des vergangenen Jahres, damit die Feier nicht nur im Rohbau stattfinden muss.

## Wahl

Professor Dr. med. Horst v. der Hardt, Rektor der mhh und Vorstandsmitglied für das Ressort Forschung und Lehre, wurde Ende Mai 2002 auf dem Medizinischen Fakultätentag (MFT) in Berlin zum Mitglied der Präsidentschaftskommission des MFT gewählt. Seine Amtszeit beträgt drei Jahre. Der MFT ist der Zusammenschluss aller medizinischen und zahnmedizinischen Fakultäten in Deutschland.

*Almuth Plumeier*

## Kontakt:

Almuth Plumeier

Vorstandsassistentin

OE 9100

E-Mail: [Plumeier.Almuth@mh-hannover.de](mailto:Plumeier.Almuth@mh-hannover.de)

# Eine Gemeinschaft der Ausgeschlossenen?

Um die Situation psychisch behinderter Menschen in Heimen zu verbessern, haben sich Fachkräfte und Betroffene im März 2002 getroffen, um eine Gruppenpetition vorzubereiten. Sie wurde an den Niedersächsischen Landtag gerichtet

Niedersachsen zählte bisher bei der Reform der Psychiatrie zu den Spitzenländern in Deutschland. Diese Position ist jetzt in Gefahr durch eine Entwicklung, die die Bemühungen auf Selbstbestimmung und gesellschaftliche Teilhabe für alle psychisch Kranken und Behinderten in ihr Gegenteil verkehrt. Gemeint ist die ausufernde Aufnahme oder Einweisung von Menschen mit seelischen Behinderungen in offene und zum großen Teil in geschlossen geführte Heime. Parallel dazu steigt die Zahl der Heimplätze in der Region Hannover.

Meist passen sich die Bewohnerinnen und Bewohner an die Gegebenheiten des Heimes an. Dies hat zur Folge, dass sie oft nach ein bis zwei Jahren nicht mehr selbstständig und allein in eigener Wohnung lebensfähig sind. Die beabsichtigte und vom Gesetzgeber geforderte Eingliederungshilfe in die Gesellschaft findet nicht statt. Die Betroffenen verlernen soziale Lebens- und Überlebensformen, das Heim wird zur Endstation. Wenn sich bei ihnen als Folge einmal ein Hospitalismus entwickelt hat, das heißt, ein Verlernen aller grundlegenden sozialen Fähigkeiten der Selbstversorgung und Selbstbehauptung, dann gelingt eine Wiedereingliederung meist nur unter ganz erheblichem Kostenaufwand oder gar nicht.

Ebenfalls müssen wir eine ungute Interessenverflechtung von Heimbetreibern und psychiatrischen Kliniken zum Nachteil der Betroffenen feststellen. Beide Institutionen leiten sich die Patientinnen und Patienten gegenseitig zu. Dabei werden Alternativlösungen eher vernachlässigt. Die in den psychiatrischen Kliniken tätigen Ärztinnen und Ärzte arbeiten dementsprechend oft gleichzeitig für das Heim und erstellen die Gutachten über die Notwendigkeit einer Heimbetreuung. Eine unvoreingenommene Beurteilung wird dadurch erheblich erschwert. Eine Kontrolle von außen durch Dritte, wie sie etwa durch niedergelassene Ärztinnen und Ärzte erfolgen könnte, findet nicht statt. Die wesentlich kompliziertere und arbeitsaufwendigere Verankerung von seelisch Behinderten im gemeindepsychiatrischen Versorgungssystem gerät ins Hintertreffen. Die Gefahr besteht auch bei der Tätigkeit von gesetzlichen Betreuerinnen und Betreuern (früher Vormünder für Menschen mit seelischen Behinderungen): Ihr Markt expandiert, denn sie werden für ihre Leistungen bezahlt. Die Heimunterbringung als »Paketlösung« ist das sehr viel einfachere Verfahren verglichen mit der Anstrengung, der Patientin oder dem Patienten eine selbstständige und auf gesellschaftliche

Teilhabe ausgerichtete Lebensgestaltung zu ermöglichen. In Heimen ohne aktive Wiedereingliederungshilfen verschwindet die oder der Betroffene für Jahre oder lebenslang in einer »Subkultur der Ausgeschlossenen«.

Diese Form der Heim- und Betreuungs-Unkultur ist ein Auswuchs der »Vermarktwirtschaftlichung« des Sozialen. Die Wiedereingliederung wird durch die marktgesetzlichen Mechanismen ausgehebelt. Den dramatischen Fehlentwicklungen für die Betroffenen wollen wir keineswegs tatenlos zusehen. Hier müssen die Regelwerke des Sozialstaates steuernd und korrigierend eingreifen.

*Wielant Machleidt, Wolfgang Gebhardt, Wolfram Beins*

Die Petition löste viel positive Resonanz aus – bei Betroffenen, Angehörigen-Organisationen und Politikern. Die Fraktion der SPD stellte einen Entschließungsantrag zur Fortschreibung und Differenzierung der Psychiatrie-Entwicklung und Versorgung. Außerdem lud das Sozialministerium die Initiatoren zu einem ersten Fachgespräch ein.

Kontakt:  
 Professor Dr. Wielant Machleidt  
 Telefon: (0511) 532-6616  
 E-Mail: [Machleidt.Wielant@mh-hannover.de](mailto:Machleidt.Wielant@mh-hannover.de)

# Neue Juniorprofessuren an der MHH

Nach In-Kraft-Treten des neuen Hochschulrahmengesetzes (HRG) schreibt die MHH 18 Juniorprofessuren aus. Das beschloss der Senat in seiner März-Sitzung

(bb) Die neu geschaffenen Professuren sollen zukünftig das bisherige Habilitationsverfahren ersetzen und es Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern ermöglichen, frühzeitig selbständig zu forschen und zu lehren. Obwohl dieser Weg in der klinischen Medizin umstritten ist, haben sich ver-

schiedene Abteilungen entschlossen, in ihrem Bereich Juniorprofessuren einzurichten. Unterstützt wird dies durch eine Anschubfinanzierung des Bundes und des Landes Niedersachsen.

**Kontakt:**  
Jörg Strate, Telefon: (0511) 532-6010

Themen	Abteilungen
<b>Neuroimmuninteraktionen</b>	Funktionelle und Angewandte Anatomie
<b>Molekulare Hämatologie</b>	Hämatologie und Onkologie
<b>Roboterchirurgie</b>	Kinderchirurgie
<b>Pädiatrische Organtransplantation</b>	Kinderheilkunde und Pädiatrische Nieren- und Stoffwechselerkrankungen
<b>T-Zellimmunologie</b>	Klinische Immunologie
<b>Fundierung und Didaktik von Medizinethik</b>	Medizingeschichte, Ethik und Theoriebildung in der Medizin
<b>Zelluläre Mechanismen der Transplantat-Dysfunktion</b>	Nephrologie
<b>Mechanismen der chronischen Transplantat-Dysfunktion</b>	Nephrologie
<b>Mechanismen der chronischen Transplantat-Dysfunktion</b>	Pathologie

Themen	Abteilungen
<b>Molekularpharmakologie der Entzündung</b>	Pharmakologie
<b>Neue Therapieansätze in der Parasitologie</b>	Physiologische Chemie
<b>Induktive Chirurgie</b>	Plastische, Hand- und Wiederherstellungschirurgie
<b>Tissue Engineering autologer, humaner Gewebe und Organe</b>	Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie; Viszeral- und Transplantationschirurgie; Unfallchirurgie; Urologie
<b>Molekulare Immunhämatologie</b>	Transfusionsmedizin
<b>Molekulare Immungenetik</b>	Transfusionsmedizin; Hämatologie und Onkologie
<b>Multiorgan-Dysfunktions-Syndrom nach Trauma</b>	Unfallchirurgie
<b>Molekulare Elektrophysiologie des differenzierten Muskels</b>	Vegetative Physiologie; Molekular- und Zellphysiologie
<b>Transplantationsvirologie</b>	Virologie

## Kurzmeldungen

### MHH-Herzchirurgie ist »Leuchtturm« der Forschung

(bb) Interessierte ausländische Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für einen Aufenthalt in Deutschland zu gewinnen – das ist das Ziel der Aktion »Internationales Marketing für den Bildungs- und Forschungsstandort Deutschland« des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD). Geleitet wird die Aktion vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Unter dem Motto: »Hi! Potentials – International careers made in Germany« sollen herausragende Forschungseinrichtungen – so genannte Leuchttürme – helfen, Ausländerinnen und Ausländer »anzulocken«. Als Leuchtturm wurde auch die MHH-Abteilung Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie ausgewählt. Die Mitglieder der Aktion reisen in verschiedene Länder und präsentieren dort das Angebot deutscher Einrichtungen zum Beispiel auf Bildungsmessen – für Leuchttürme wird dabei besonders stark geworben.

**Weitere Informationen:**  
[www.campus-germany.de](http://www.campus-germany.de)

### Nachwuchs gesucht

Wir – die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Deutschen Aussätzigen-Hilfswerks e.V. (DAHW) – sind seit elf Jahren zu Weihnachten und zu Ostern

mit einem Basar in der MHH zu Gast. Jetzt suchen wir neue Mitglieder, die Presse und Rundfunk über unsere Arbeit informieren und Vorträge in Schulen und Vereinen halten. Bei den bisherigen Basaren – durch die wir Leprakranke in Liberia unterstützen konnten – standen uns viele Beschäftigte der MHH hilfreich zur Seite. Dafür ein herzliches Dankeschön.

*Rudolf Schulze*

**Weitere Informationen:**  
Beim Weihnachtsbasar am 28. und 29. November

**Kontakt:**  
Katharina Kneifel, Telefon: (0511) 662983

### Stammtisch der Technischen Assistentinnen und Assistenten

Sind Sie Technische Assistentin oder Technischer Assistent in der MHH, also beispielsweise MTA, BTA oder CTA? Und sind Sie interessiert an Themen wie Fort- und Weiterbildung, Perspektiven im Beruf, Betriebsklima und Arbeitszufriedenheit, Informations- und Erfahrungsaustausch? Dann sind Sie herzlich zum neu gegründeten TA-Stammtisch eingeladen. Er findet an jedem dritten Donnerstag im Monat um 16.15 Uhr im Seminarraum, Haus C, statt. Kommen Sie mit Ideen und eigenen Vorschlägen. Wir freuen uns



**Angebote nutzen:** Gemessen am Potential zählt der neue Einkaufsverbund zu den größten in Deutschland

## Gemeinsam einkaufen und sparen

Die MHN hat mit den Universitätskliniken Göttingen, Lübeck und Magdeburg einen Kooperationsvertrag geschlossen – und damit einen überregionalen Einkaufsverbund gebildet

Entscheidend ist bei dieser bislang einmaligen, Bundesländer übergreifenden Kooperation zwischen Universitätskliniken die hohe Verbindlichkeit. Das Ziel: gemeinsame Lieferverträge bündeln die Nachfrage. So lassen sich die Einkaufspreise nachhaltig senken. Die Partner definieren das Standardsortiment und die Datenbasis gemeinsam. Bei Verhandlungen und Ausschreibungen kann jede Einkaufsabteilung ihre Stärken einsetzen, was unter anderem Markttransparenz schaffen soll.

Allein für den medizinischen Bedarf veranschlagen alle vier Kliniken ein jährliches Einkaufsvolumen von 60 Millionen Euro. Die verantwortlichen Einkaufsleiter halten Einsparungen zwischen fünf bis acht Prozent für realistisch. Weitere Kostensenkungen erhoffen sich die Partner durch einen arbeitsteiligen Einkauf. Das bedeutet: Bei bestimmten Waren-

gruppen nutzt eine Klinik ihre besondere Kompetenz für alle Häuser. Darüber hinaus sollen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Einkauf offen Informationen austauschen sowie gemeinsam Qualifizierungsmaßnahmen durchlaufen.

Bereits jetzt haben weitere Universitätskrankenhäuser ihr Interesse bekundet, sich an der Kooperation zu beteiligen. Doch zunächst wollen die vier Kliniken erste Erfahrungen mit dem neuen Verbund sammeln.

*Peter Bernhardi*

**Kontakt:**  
Peter Bernhardi  
Telefon: (0511) 532-6644  
E-Mail: Bernhardi.Peter@mh-hannover.de

auf Sie! Bitte melden Sie sich vorher telefonisch an. Auf Nachfrage können Kinder betreut werden.

*Marion Zajitschek*

**Kontakt:**  
Marion Zajitschek, Telefon: (0511) 532-2520  
Barbara Jürgens-Saathoff, Telefon: (0511) 532-4050  
Birgit Debbouz, Telefon: (0511) 532-4560

### Neu im Amt

(bb) Seit März 2002 ist Annekathrin Eggers Vorsitzende der Ehrenamtlichen Krankenhaushilfe (EKH). Sie löste Renate Seifart ab, die nun stellvertretende Vorsitzende ist. Annekathrin Eggers ist bereits seit Januar 1995 bei den EKH-Damen im Lotsendienst tätig.

**Weitere Informationen:**  
[www.mh-hannover.de](http://www.mh-hannover.de),  
Stichwort: Ehrenamtliche Krankenhaushilfe

**Kontakt:**  
EKH-Raum in der Ladenpassage,  
Telefon: (0511) 532-2298

### Gesucht und gefunden – die MHN-Tauschbörse

Dr. Thomas Tschernig aus der MHN-Abteilung Funktionelle und Angewandte Anatomie sucht ein Photometer zur Konzentrationsbestimmung von Nukleinsäuren beziehungsweise von Bakteriendichte (Messbereich OD 600). Er würde das Gerät gern für ein Jahr ausleihen.

**Kontakt:**  
Dr. Thomas Tschernig  
Telefon: (0511) 532-2866, Fax: (0511) 532-2870  
E-Mail: Tschernig.Thomas@mh-hannover.de

(bb) Haben Sie Laborgeräte, die Sie nicht mehr nutzen? Oder benötigen Sie – vielleicht nur vorübergehend – Materialien, mit denen jemand in der Hochschule aushelfen könnte? Das MHN Info bietet Ihnen die Gelegenheit zu tauschen, zu (ver-)leihen oder zu verschenken. Schreiben Sie uns, was Sie suchen oder was Sie anzubieten haben.

**Kontakt:**  
Bettina Bandel,  
Redaktion MHN Info  
E-Mail: Bandel.Bettina@mh-hannover.de